



Stadt Bern

Direktion für Tiefbau,
Verkehr und Stadtgrün



Spielraum Quartier

Gestaltung von aktiver Mobilität in Bestandsquartieren
Bauzentrum Online-Forum

Petra Stocker und Sebastian Clausen
Verkehrsplanung Stadt Bern

Inhalt

It's all about speed

It's all about partizipation

It's all about play

It's all about speed

Die Perspektive von Aussen

Der touristische Blick



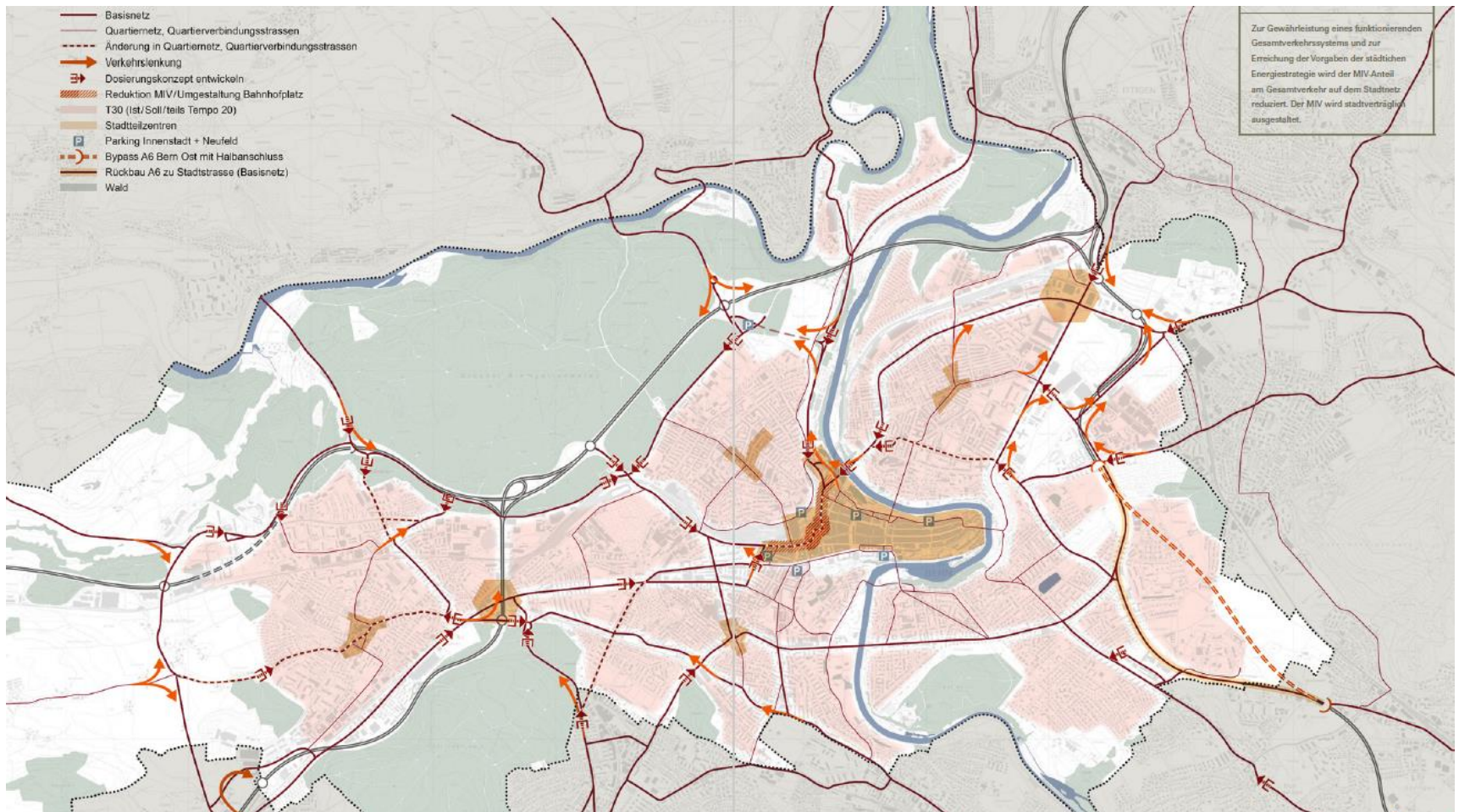
Die Perspektive der Verkehrsplanung

Unser Blick auf die Stadt – der Stadtraum im Fokus



Hauptstrassen Tempo 50, übriges Netz Tempo 30 oder 20

Auszug aus dem Stadtentwicklungskonzept 2016

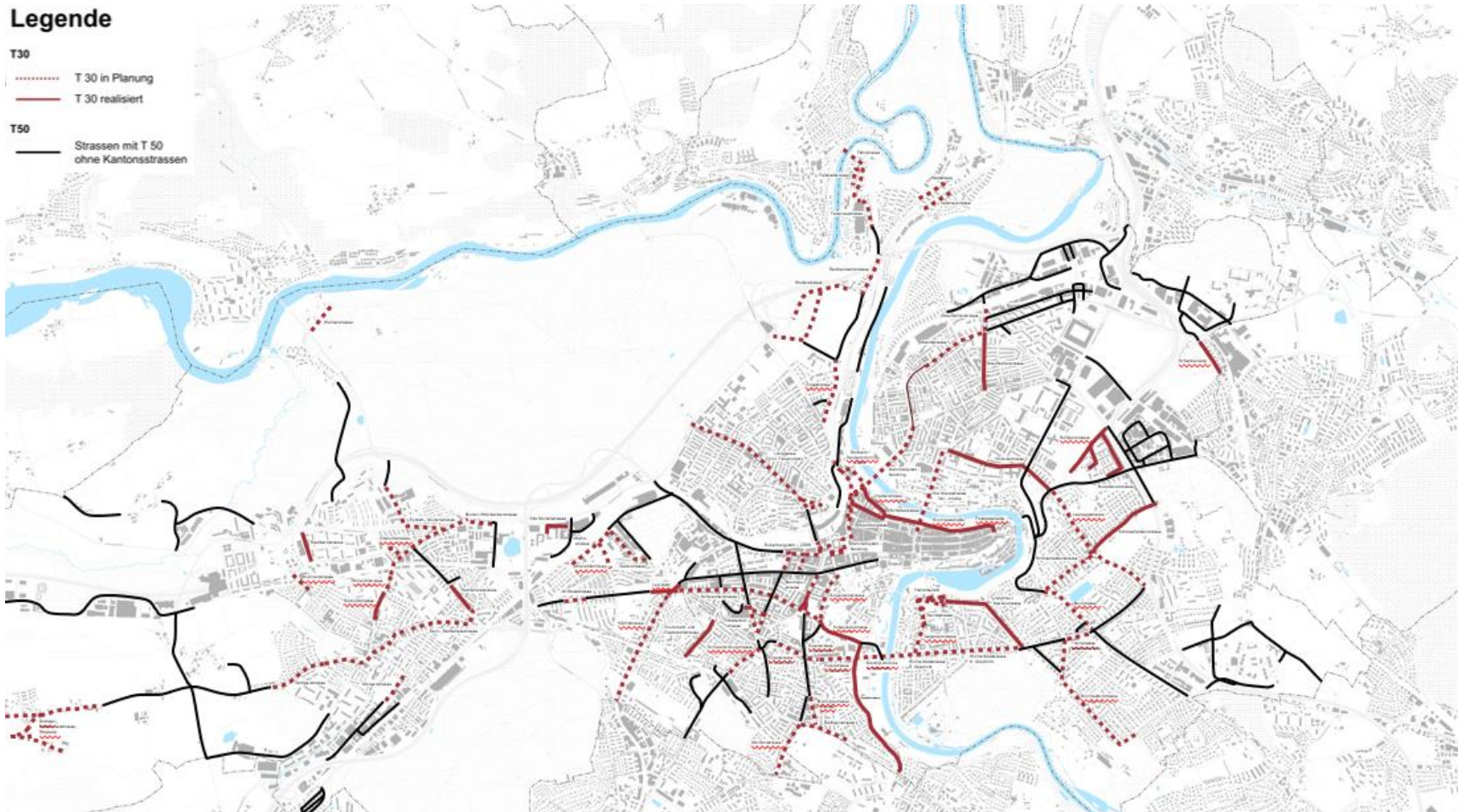


Tempo 30 auch auf Hauptstrassen

Vieles ist in Planung und Umsetzung

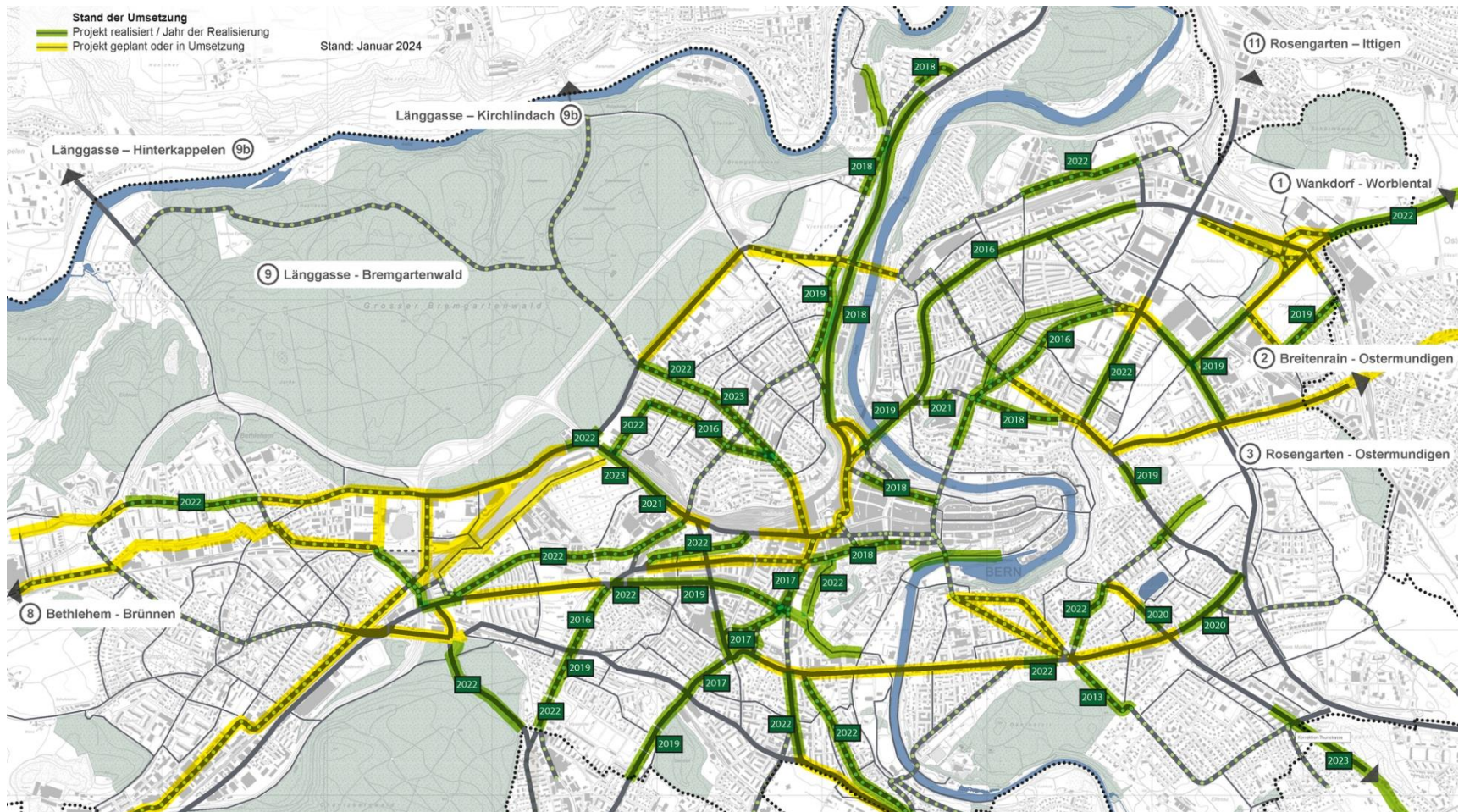
Legende

- T30**
- T 30 in Planung
 - T 30 realisiert
- T50**
- Strassen mit T 50 ohne Kantonsstrassen



Velorouten als strategisches Mittel der Mobilitätswende

Vieles ist in Planung und Umsetzung



It's all about speed

Raum für das Velo schaffen – der Anteil am Modal Split beträgt 19% und steigt kontinuierlich



Begegnungszonen als strategisches Mittel zur Verkehrsberuhigung

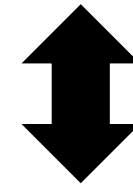
10 grossflächige und über 150 Kleine Begegnungszonen



Was ist überhaupt eine Begegnungszone?

... und was dort eigentlich erlaubt ist?!

- Autos dürfen maximal Tempo 20 fahren
- Zufussgehende haben immer Vortritt.
- Autos und Velos müssen anhalten und warten
- annähernd vergleichbar mit dem „verkehrsberuhigten Bereich“ in Deutschland



It's all about speed

Raum für Begegnung schaffen – 50km von 300km Strassennetz sind bereits Begegnungszonen





Dini Strass!

Deine Begegnungszone.

Liebe Anwohnerinnen,
Anwohner und Betriebs-
leitende

Deine Quartierstrasse wurde auf
Gesuch von Anwohnenden oder der
Quartierkommission in eine Begegnungszone
umgewandelt. Damit ist sie nicht mehr nur
eine Verkehrsfläche, sondern auch ein Spiel-
und Begegnungsort. Erkennlich ist diese
durch Elemente wie signalisierte Eingangs-
tore, Brunnenringe und weitere Be-
pflanzungen und Markierungen wie die
Aufschrift «20» oder aufgemalte
Punkte. Die nachfolgende Anleitung soll
zeigen, was in einer Begegnungszone
der Stadt Bern möglich ist.

Wir wünschen dir viel Freude mit
deiner Strasse.

Verkehrsplanung Bern



It's all about participation

Was ist eine kleine Begegnungszone?

Vom Antrag bis zur Realisierung

Wünschen

Januar-März

Eine Kerngruppe setzt sich zusammen, ergreift Initiative und legt eine Kontaktperson fest. Dann meldet sie das Interesse an einer Begegnungszone bei der Verkehrsplanung an.



Vorabklären

April

Die Verkehrsplanung lädt die Anwohnerschaft zur ersten Strassensitzung ein mit dem Thema: Grundsätzliche Eignung der Strasse.



Ideen entwickeln

Mai - Juli

Die Kerngruppe entwickelt mit Hilfe der Anwohnerschaft Gestaltungsideen, sammelt Unterschriften bei den Anwohnenden und reicht den Antrag für Begegnungszonen bei der Verkehrsplanung ein. Ein Strassenfest ist dafür ein hilfreiches Mittel.

Projekt erarbeiten

August - November

An einer zweiten Strassensitzung diskutiert die Verkehrsplanung mit der Anwohnerschaft die Gestaltungsideen und das weitere Vorgehen. Gleichzeitig wird das Vorprojekt mit einer Kostenschätzung und einem Gutachten erarbeitet.



Was ist eine kleine Begegnungszone?

Vom Antrag bis zur Realisierung



Prioritäten setzen

Dezember

Der Gemeinderat entscheidet über die mögliche Aufnahme in das Jahresprogramm.

Geniessen

ab Juli

Die Anwohnerschaft kann nun spielen und sich treffen, dabei immer mit Rücksichtnahme auf Nachbarschaft und Verkehr.



Realisieren

Mai-Juni

Das Tiefbauamt bringt Signale, Markierungen und Gestaltungselemente nach Angabe der Verkehrsplanung an. Die «Verhaltensprinzipien für die Begegnungszone» werden an alle Haushalte verteilt.



Erfolgskontrolle

Mai - Juni

Die Verkehrsplanung führt eine Erfolgskontrolle durch (Geschwindigkeiten, Unfälle, Nutzung). Falls nötig: Nachrüstung und nochmalige Erfolgskontrolle.



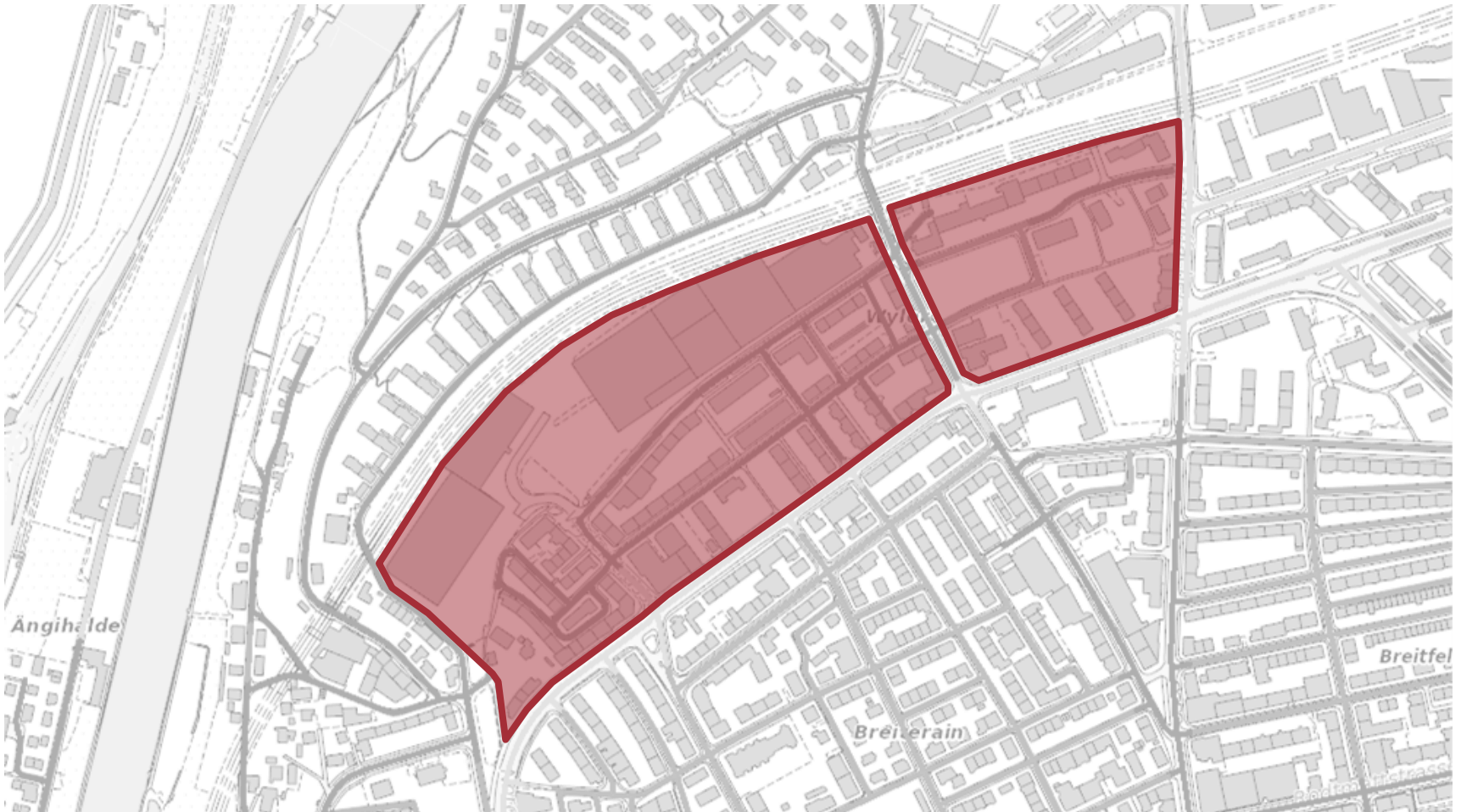
Fazit zur kleinen Begegnungszone

Bottom-Up-Prozess, starke Prägung durch Anwohnende, Identität und Aneignung durch do-it-yourself



Was ist eine grosse Begegnungszone?

Idee ist die kleinen BGZ zu einer grossen BGZ zu vereinigen und eine flächendeckende Verkehrsberuhigung zu schaffen



Fazit zur grossen Begegnungszone

sehr technisch umgesetzt – wenig Aneignung = wenig Verkehrsreduktion – Fussgängervortritt wird allgemein nicht erkannt



Learnings für die grossen Begegnungszonen

Partizipatives Planen und Testen mit den Quartiersnutzenden zur besseren Aneignung und Identifikation

Es muss viel mehr sein als eine verkehrliche Massnahme...



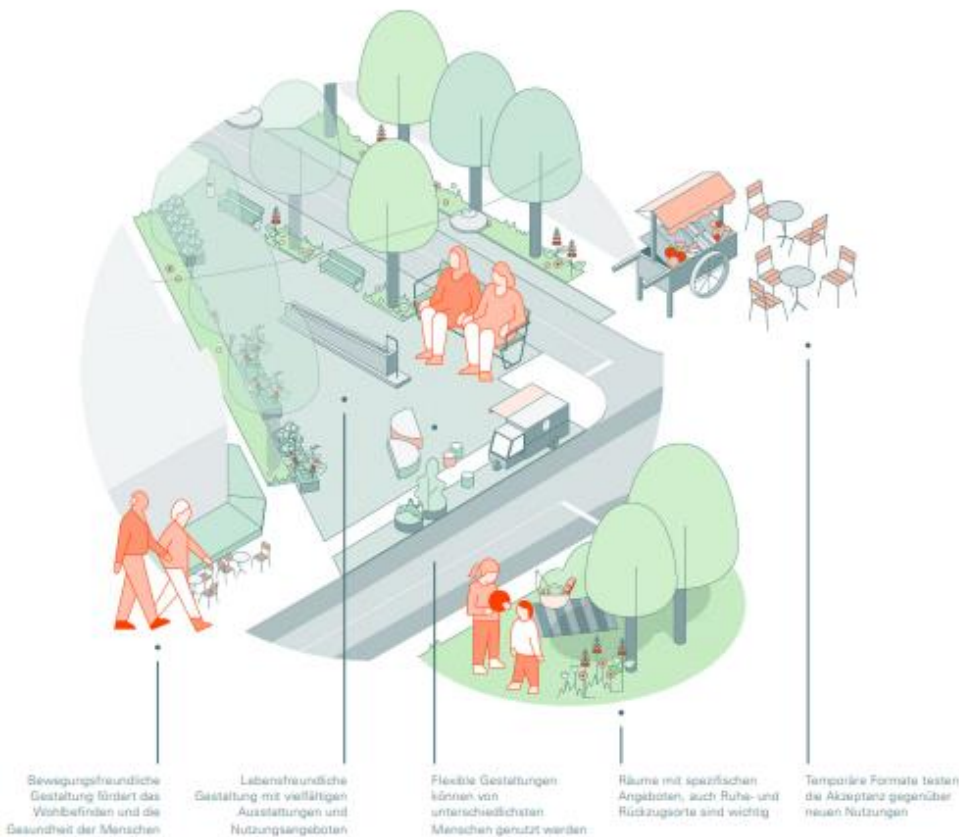
... u.a. die sozialräumlichen Faktoren eines Quartiers müssen im Partizipationsprozess berücksichtigt, und die Aneignung schon stärker initiiert werden

It's all about play

„Bern baut“: Planungsgrundsätze der Stadt Bern

Sitzen und Aufenthalt inklusive Spielen und Bewegung ermöglichen

Vielfältige Räume — für flexible Nutzungen



Bispielbare Stadt

Für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist Bewegung wesentlich. Deshalb müssen Angebote gesetzt werden, die zur spielerischen Bewegung motivieren.

Durch vielseitig nutzbare Angebote wird Spielen auch ohne feste Infrastruktur ermöglicht.

Grössere Aufenthaltsbereiche sind besonders zum Spielen geeignet; sie sollen daher vermehrt zur Verfügung gestellt werden.

Die autogerechte Stadt gab und gibt es auch in Bern

Bundesplatz in Bern als Parkplatz bis zum Jahre 2003



Der Bundesplatz lädt heute zum Spielen und Verweilen ein

Transformation von Strassen und Plätzen im vollen Gange



Worüber reden wir hier eigentlich?

Die Idee der Beispielbaren Stadt - Spiel für alle Generationen, Teilhabe von Kindern im öffentlichen Raum



Menschen möchten Potenzialräume nutzen

Veränderung des Bedarfs des urbanen öffentlichen Raums: Aneignung, Teilhabe und aktive Mitgestaltung mehr gefragt



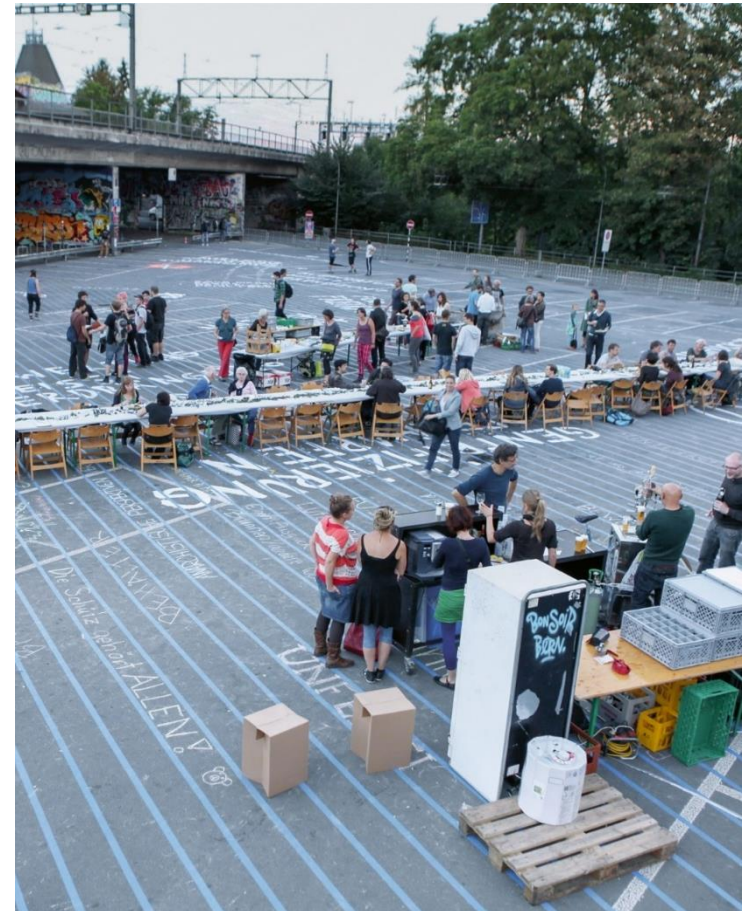
Spielen als urbane Praxis von Erwachsenen

Erwachsene brauchen eine klar lesbare Struktur, eine Spiel-Einladung, eine Klärung der veränderten Verhaltensnormen



Spielen als urbane Praxis von Erwachsenen

Temporäre Gestaltung Waisenhausplatz, Co-Konzeption Schützenmatte - mehrere Jahre Testnutzung, Aneignung und Aushandlung verschiedener Nutzungen



Kinder im urbanen Raum

Kinder(-spiel) als Sensor guter Aufenthaltsqualität – und umgekehrt; Kinder schaffen Aufenthaltsqualität durch ihr Spiel



Begegnungszonen: beispielbare lineare Freiräume

für Beispielbarkeit und Aneignung im urbanen Raum



Strassen als Potenzial- und Experimentierräume

für Beispielbarkeit und Aneignung im urbanen Raum



Strassen als Potenzial- und Experimentierräume

Temporäre Strassensperrungen und Bespielen von Strassen als Test und Spielraumgewinn



Petra Stocker

Soziokulturelle Animatorin und Raumplanerin
Amt für Verkehrsplanung Stadt Bern

petra.stocker@bern.ch
+41 31 321 70 79

Sebastian Clausen

Stadt- und Mobilitätsplaner
Amt für Verkehrsplanung Stadt Bern

sebastian.clausen@bern.ch
+41 31 321 70 49